

ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN FÜR WETTBEWERB IM LIBERALISIERTEN ÖSTERREICHISCHEN STROMMARKT

KURZFASSUNG

Reinhard Haas/Hans Auer/Christian Redl

Derzeit befindet sich die Liberalisierung der Strommärkte in der EU in einer Sackgasse. Zumindest auf dem europäischen Festland kennzeichnet ein akuter Mangel an Wettbewerb sowohl im Großhandel als auch im Vertrieb den „freien“ Strommarkt. Begleitet wird dies von einer nach wie vor rasant zunehmenden Konzentration der Marktmacht in der Hand von wenigen großen Unternehmen. Parallel dazu steigt der Verbrauch kontinuierlich, während die verfügbaren Erzeugungskapazitäten tendenziell abnehmen.

In diesem Beitrag werden die Zukunftsperspektiven für Wettbewerb im liberalisierten österreichischen Strommarkt analysiert. Die wichtigsten Schlussfolgerungen aus diesen Analysen lauten:

- Die Konsolidierung der Strukturen in der Stromerzeugung hat praktisch zu einem gefestigten Oligopol geführt, welches nicht nur Mitteleuropa, sondern auch große Teile Englands, Schwedens und Osteuropas beherrscht. Um diesen Trend zu stoppen, muss die EU den derzeit weiter kontinuierlich fortschreitenden Fusionen, Übernahmen, Verflechtungen ein Ende setzen, und Anreize schaffen, die die Zahl der potenziellen – voneinander unabhängigen – Erzeuger erhöhen.
- Weiters ist durch ein europaweit rigores Unbundling die vertikale und horizontale Integration (bezogen auf Erzeugung/Aufbringung und Übertragungsnetz) der Strom- und Gasversorgung zu beenden. Darüber hinaus muss sichergestellt werden, dass der Strommarkt tatsächlich anfechtbar bleibt, d. h., dass neue Spieler zumindest prinzipiell die Möglichkeit haben, in den Markt einzutreten.

Ohne diese Randbedingungen wird der Strompreis mittelfristig auf ein Niveau ansteigen, das deutlich über den langfristigen Grenzkosten der Stromerzeugung liegen wird.